



## POLITIK / KOMMENTAR

### CDU - in der Thronfolge erste Wahl ...

(SB) - Bundeskanzler Friedrich Merz - wie hört sich das an? Was Musik in den Ohren des Sauerländers sein muß, jagt offenbar immer weniger Menschen in seiner Partei und draußen im Land einen kalten Schauer über den Rücken. Fast möchte man meinen, daß sich die vordem geschmähten brachialen und kapitalaffinen Konturen des wiedergekehrten CDU-Granden in einer sturzbachartigen Umkehrung wünschenswerter Qualitäten in Markenzeichen eines Hoffnungsträgers verwandeln. Was längst die Spatzen von den Dächern pfeifen und Merz selber weder bejaht noch dementiert, sondern grinsend genießt, droht zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung zu entgleisen - sofern es nicht verhindert wird ... (S. 3)

## SCHACH - SPHINX

### Regelwerk mit vielen Flickern

(SB) - Die moderne Schachära beginnt im Grunde mit dem ersten internationalen Turnier in London 1851. Das eigentlich Epochale an diesem Schritt war nun allerdings nicht, daß sich Meister verschiedener Nationen erstmals zu einem Wettkampf dieses Ausmaßes zusammenfanden ... (S. 5)

### Rüstung -

### anwachsend taktisches Vermögen ...

(SB) 8. Februar 2020 - Nur noch 100 Sekunden bis zum Weltuntergang - so stehen inzwischen die Zeiger der berühmten Domsday Clock des Bulletin of Atomic Scientists in den USA. Damit sehen die Experten der renommierten Zeitschrift die Menschheit aktuell in größerer Gefahr als auf dem Höhepunkt der Kuba-Krise 1962, als JFK und Chruschtschow in den nuklearen Abgrund blickten und gerade noch rechtzeitig zur Besinnung kamen. Als Gründe für die Alarmmeldung gaben am 23. Januar namhafte Experten der Federation of American Scientists, Herausgeberin des Bulletin, sowie die UN-Unterorganisation der sogenannten Elders, die aus erfahrenen und hochangesehenen ehemaligen Staatsmännern und -frauen besteht, zwei "existentielle Bedrohungen" an, nämlich den Klimawandel und die Atomkriegsgefahr aufgrund einer Abkehr der Supermacht USA vom Prinzip der strategischen Rüstungskontrolle samt dazugehöriger zwischenstaatlicher Verträge. Solange den Militärs Atomwaffen zur Verfügung stünden, sei es unvermeidlich, daß sie eines Tages eingesetzt werden, ob "aus Versehen, aufgrund einer Fehl-

einschätzung oder mit Absicht" warnte Mary Robinson, die Ex-Staatspräsidentin Irlands und ehemalige UN-Hochkommissarin für Menschenrechte, eindringlich.

Das große Problem bei den Atomwaffen ist weniger der Umstand, daß die USA an ihrem Arsenal dieser Teufelswerkzeuge festhalten, um damit potentielle Gegner abzuschrecken, wie es in der klassischen Theorie heißt, sondern daß in Washington eine Gruppe Militaristen den Ton angibt, die vom "gewinnbaren Atomkrieg" träumt und diesen auch zu führen gewillt ist, ungeachtet des Risikos, daß dabei die gesamte Menschheit ausgelöscht wird. Dieser mächtige Klüngel, angeführt von Hasardeuren wie John Bolton, ist dafür verantwortlich, daß die Regierung George W. Bush 2002 den ABM-Vertrag mit Rußland, der die Aufstellung von Raketenabwehrsystemen untersagte, aufkündigte, um Washington gegenüber Moskau und Peking einen Erstschlagsvorteil zu verschaffen, daß Barack Obama die eine Billion Dollar teure Modernisierung des US-Atomwaffenkomplexes auf den Weg

brachte und daß Donald Trump im vergangenen August die USA aus dem Intermediate-Range Nuclear Forces Treaty, auch INF-Vertrag, herausführte. Dessen Vereinbarungen aus dem Jahr 1987 verboten die Indienstnahme und Aufstellung von Atomraketen oder -marschflugkörpern mittlerer Reichweite zwischen 500 und 5.500 Kilometern.

Seit Jahren machten sich Militärs und Geostrategen in den USA Sorgen, daß die Schwelle des Pentagons zum Gebrauch von Nuklearwaffen wegen deren enormer Größe zu hoch sei und daß die Drohung Washingtons mit einem Erstschlag auch gegen einen Gegner, der lediglich konventionelle, chemische und/oder biologische Kampfmittel einsetzt, nicht ernstgenommen werde. Um dieser "Sorge" gerecht zu werden, kündigte man in der jüngsten Version der Nuklearkriegsdoktrin der USA aus dem Jahr 2018 an, eine neue Generation kleinerer und damit "einsetzbarer" Atomsprengköpfe zu bauen und sie in vorgelagerte Positionen zwecks raschen Einsatzes zu bringen. Am 11. Juni 2019 - und damit nur wenige Wochen vor dem Austritt der USA aus dem INF-Vertrag am 2. August - veröffentlichten die Joint Chiefs of Staff auf der Website des Pentagons eine brisante neue Richtlinie über den Einsatz von Atomwaffen im Konfliktfall, nur um sie nach wenigen Stunden wieder von dort verschwinden zu lassen.

Glücklicherweise konnte Stephen Aftergood von der Federation of American Scientists zuvor eine Kopie des PDF-Dokuments anfertigen. In "Joint Publication 3-72 - Nuclear Operations" heißt es,

daß unter bestimmten Umständen US-Feldkommandeure nach eigenem Ermessen und ohne vorher in Washington eine Genehmigung einzuholen Atomwaffen einsetzen können, um bei einer drohenden Niederlage in einem bis dahin konventionell geführten Konflikt die Oberhand wiederzugewinnen. Die Bekanntgabe der Existenz von "Joint Publication 3-72" sorgte für Aufregung in Kreisen der Befürworter einer strategischen Rüstungskontrolle und trug dazu bei, daß Ende vergangenen Jahres einige demokratische Abgeordnete im Repräsentantenhaus einen Passus aus dem Wehretat 2020 zu streichen versuchten, der die Herstellung und Indienstnahme von leichter einsetzbaren Atomwaffen "niedriger Sprengkraft" - sogenannte "low-yield nukes" - vorschrieb.

Leider blieben die Einwände der Kritiker des Rüstungswahns wirkungslos. Am 4. Februar bestätigte das US-Verteidigungsministerium die Richtigkeit einer früheren Meldung der Federation of American Scientists, wonach Ende Dezember das Atom-U-Boot USN Tennessee von seinem Heimathafen King's Bay im Bundesstaat Georgia mit rund 50 solchen "kleineren" Atomraketen am Bord in See gestochen ist. Die Tennessee und ihre Schwester-U-Boote führen normalerweise 20 ballistische Raketen vom Typ Trident mit, die wiederum mit dem Sprengkopftyp W76-1 bestückt sind, der bei der Detonation die enorme Sprengkraft von 90 Kilotonnen, also die sechsfache Stärke der Hiroshima-Bombe, entfaltet. Die neue W76-2-Bombe hat "nur" eine Sprengkraft von 5 Kilotonnen. Doch jede Trident-Rakete kann mit acht

solcher Sprengköpfe bestückt werden, die jeweils gegen ein anderes Ziel gerichtet sind.

Zur Begründung der Indienststellung des W76-2-Sprengkopfes führen das Pentagon und befreundete Militaristen die vermeintliche Bewaffnung der russischen Landstreitkräfte mit einer neuen Generation von "low-yield nukes", deren Existenz jedoch bis heute nicht bewiesen ist, sowie die enorme Überlegenheit der chinesischen Volksarmee im Bereich konventioneller Waffen, die im Ernstfall die "Verteidigung" Taiwans ohne Kernwaffen schwer bis unmöglich mache, ins Feld. In einem Artikel, der am 13. Januar bei Newsweek.com erschienen ist, lieferte der Journalist und Militärexperte William Arkin eine weitere Erklärung für die Aufstockung des US-Waffenarsenals um leicht einsetzbare Atomsprengköpfe, die weniger mit Rußland und China als vielmehr mit dem Iran zu tun hat.

Im Mittelpunkt der Erläuterung Arkins steht die Militärübung Global Thunder 17 aus dem Jahr 2016, als Obama noch US-Präsident war. Im Verlauf des Planspiels um einen heißen Konflikt am Persischen Golf hatten "die Iraner" bereits einen US-Flugzeugträger versenkt und bereiteten den Einsatz von chemischen Waffen gegen amerikanische Bodenstreitkräfte am westlichen Ufer des Gewässers vor. Die Kommandeure auf der US-Seite wollten gegen iranische Truppenkontingente und Militärstellungen Atomwaffen einsetzen, nur waren diese viel zu gewaltig und ihr Einsatz hätte wegen der beträchtlichen Anflugzeit der strategischen Bomber aus den

USA viel zu lange gedauert. Die W76-2 behebt das damals aufgetretene Problem. Nun macht man sich laut Arkin bei der US-Generalität Gedanken darüber, daß der unberechenbare Trump in der laufenden Konfrontation mit Teheran viel zu schnell auf die Option des tatsächlichen Gebrauchs der W76-2 zurückgreifen könnte, ähnlich wie er Anfang Januar den Befehl zur Liquidierung des iranischen Generals Qassem Soleimani erteilt hat.

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/redakt/milt-943.html>

---

**Anmerkungen  
zum Beitrag S. 3-5:**

**CDU - in der Thronfolge  
erste Wahl ...**

**Anmerkungen:**

[1] [www.welt.de/politik/deutschland/article205638647/Thueringen-Das-wollen-wir-mal-sehen-Friedrich-Merz-Kampfansage-bei-Lanz.html](http://www.welt.de/politik/deutschland/article205638647/Thueringen-Das-wollen-wir-mal-sehen-Friedrich-Merz-Kampfansage-bei-Lanz.html)

[2] [www.t-online.de/nachrichten/deutschland/id\\_87286994/friedrich-merz-gibt-job-bei-blackrock-auf-cdu-staerker-unterstuetzen-.html](http://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/id_87286994/friedrich-merz-gibt-job-bei-blackrock-auf-cdu-staerker-unterstuetzen-.html)

[3] [www.jungewelt.de/artikel/365759.fraktionskampf-in-der-cdu-merz-greift-an.html](http://www.jungewelt.de/artikel/365759.fraktionskampf-in-der-cdu-merz-greift-an.html)

<http://www.schattenblick.de/infopool/politik/kommen/herr1864.html>

**POLITIK / KOMMENTAR / HERRSCHAFT**

**CDU - in der Thronfolge erste Wahl ...**

*Mit 25 Prozent CDU und 20 Prozent Grünen und sechs Prozent FDP ist Friedrich Merz der nächste Bundeskanzler.*

Martin Schulz prophezeit bei Markus Lanz [1]

(SB) 8. Februar 2020 - Bundeskanzler Friedrich Merz - wie hört sich das an? Was Musik in den Ohren des Sauerländers sein muß, jagt offenbar immer weniger Menschen in seiner Partei und draußen im Land einen kalten Schauer über den Rücken. Fast möchte man meinen, daß sich die vordem geschmähten brachialen und kapitalaffinen Konturen des wiedergekehrten CDU-Granden in einer sturzbachartigen Umkehrung wünschenswerter Qualitäten in Markenzeichen eines Hoffnungsträgers verwandeln. Was längst die Spatzen von den Dächern pfeifen und Merz selber weder bejaht noch dementiert, sondern grinsend genießt, droht zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung zu entgleisen - sofern es nicht verhindert wird. Die Rache an Angela Merkel, die all das gedeichselt hat, wozu niemand sonst in ihrer Partei fähig war, wobei die Kanzlerin jede ernsthafte Konkurrenz zur Strecke brachte, ist nicht nur ein handfestes persönliches und patriarchales, sondern weit darüber hinaus ideologisches Motiv. Alles hat seine Zeit, heißt es beim Prediger Salomo, und daß die Zeit Merkels, die eine Epoche deutscher Politik und vorherrschender

gesellschaftlicher Werte geprägt hat, endgültig abgelaufen sei, befindet nicht nur eine revanchistische Männerriege in der CDU. Für die allenthalben Morgenluft witternde Rechte von AfD und Konsorten ist die Dauerkanzlerin eine Haßfigur erster Güte, die uns all das eingebrockt habe, worunter der weiße deutsche Mann und das von ihm definierte Volk zu leiden haben.

Als es bei Markus Lanz in einer Runde mit Friedrich Merz, Martin Schulz, der Spiegel-Redakteurin Melanie Amann und dem Journalisten Heiner Bremer um die katastrophale Wahl in Thüringen ging, versäumte es Merz natürlich nicht, vor allem über seine eigene Rolle in der Zukunft der CDU zu sprechen. Und als Schulz verkündete, daß Friedrich Merz "mit 25 Prozent CDU und 20 Prozent Grünen und sechs Prozent FDP" der nächste Bundeskanzler werde, brach das Publikum in Jubel aus. Der so auf den medialen Schild Gehobene gab als Ziel vor, die Hälfte der AfD-Wähler zurückzugewinnen und die Union zu ihrer alten Stärke als Volkspartei zurückzuführen, um künftig Situationen wie die in Erfurt zu verhindern. Auf den Einwand des Moderators, die Partei könne ihn mangels Ämtern einfach entspannt auflaufen lassen, erwiderte Merz: "Das wollen wir ja mal sehen", was Lanz nicht zu Unrecht als "Kampfansage" verstand.

Wie ernst es Friedrich Merz damit ist, seinen Hut in den Ring der Politik auf höchster Ebene zu werfen, unterstrich seine Ankündigung, er werde seine Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender beim Vermögensverwalter Blackrock in Deutschland zum Ende des ersten Quartals beenden. Er wolle seine Zeit nun nutzen, "die CDU noch stärker bei ihrer Erneuerung zu unterstützen" und sich "weiter politisch einzubringen". Deutschland und Europa stünden zu Beginn des neuen Jahrzehnts vor großen Herausforderungen. "Ich möchte dazu beitragen, dass unser Land erfolgreich bleibt und zukunftsfähig wird", sagte Merz. Eine Kandidatur bei der Bundestagswahl im kommenden Jahr läßt er weiterhin offen. Nach den Worten seines Sprechers Armin Peter habe Merz vor kurzen deutlich gemacht, daß er sich auch um ein Bundestagsmandat bewerben werde, falls er nochmals ganz in die Politik zurückgehe. Weiterhin gelte für Merz, daß derzeit in der CDU keine Personaldebatten geführt werden müßten, es gehe um Sachfragen. Indem er vorgeblich offenhält, was inzwischen alle Welt von ihm erwartet, verschafft sich Merz mediale Aufmerksamkeit, da die Spekulationen zwangsläufig ins Kraut schießen. [2]

Friedrich Merz war von 1994 bis 2009 Bundestagsabgeordneter, von 2000 bis 2002 Vorsitzender der Unionsfraktion im Bundestag. Nach der Bundestagswahl 2002 beanspruchte Angela Merkel den Fraktionsvorsitz für sich und setzte sich im Machtkampf durch. Ihr alter Widersacher mußte nach seiner Rückkehr auf die politische Bühne im ersten Anlauf auf die Thronfolge an der Parteispitze al-

lerdings eine Niederlage hinnehmen. Offenbar unter Federführung Wolfgang Schäubles hatte der sogenannte Andenpakt im März 2018 eine Absprache über die Kandidatur um die Nachfolge Merkels als Parteivorsitzende getroffen. Merz trat im Dezember 2018 beim Bundesparteitag der CDU neben Annegret Kramp-Karrenbauer und Jens Spahn an, mußte sich aber im zweiten Wahlgang knapp geschlagen geben. Nachdem er Ambitionen für ein Amt als Bundesminister geäußert hatte, erklärte Kramp-Karrenbauer ihre Bereitschaft, ihn in ein von ihr geführtes Kabinett aufzunehmen, sofern er sich bis dahin ihr gegenüber wohlverhielte und ein politisches Amt übernehme. Da er sein Aufsichtsratsmandat behalten wolle, genüge ihr insoweit auch seine Mitarbeit im CDU-Wirtschaftsrat, dessen Vizepräsident Merz denn auch seit dem 4. Juni 2019 ist.

Merz bot der CDU-Spitze wiederholt an, in einem Team für den nächsten Wahlkampf eine Rolle zu spielen, und wurde insbesondere vom Wirtschaftsflügel immer wieder auch als möglicher Wirtschafts- oder Finanzminister gehandelt. Daß er noch höher hinaus will, hatte sich jedoch spätestens nach dem Fiasko der CDU in Thüringen, die bei der Landtagswahl um fast zwölf Prozentpunkte abstürzte, in aller Deutlichkeit abgezeichnet. Merz ging in die Offensive und führte die Schlappe auf das "grottenschlechte" Erscheinungsbild der großen Koalition in Berlin zurück. Das hänge damit zusammen, daß sich "seit Jahren über dieses Land wie ein Nebelteppich die Untätigkeit und die mangelnde Führung durch die Bundeskanzlerin legt".

Er könne sich nicht vorstellen, daß diese Art des Regierens noch zwei Jahre dauere, legte er eine vorzeitige Ablösung nahe. "Brutale Abrechnung mit Merkel", nahm Bild den Ball auf und vermeldete, "ein kleiner, verschwiegener Trupp Vertrauter" arbeite seit einigen Wochen im Hintergrund an der "Operation Merz", deren Ziel offenbar die Demontage Merkels sei. [3]

Da Annegret Kramp-Karrenbauer als Vertraute Merkels gilt, fiel ins Auge, daß Merz sie ausdrücklich bei seiner Kritik aussparte. Er habe ihr Unterstützung zugesagt und stehe dazu auch in schwierigen Zeiten. Das könnte auf eine Art innerparteiliche Übereinkunft zwischen den Lagern hindeuten, der zufolge Merz Kanzlerkandidat wird, während Kramp-Karrenbauer den Parteivorsitz behält. Daß deren Eignung für das Kanzleramt in Meinungsfragen wie auch in der Union zunehmend in Zweifel gezogen wird, muß Wasser auf die Mühlen ihres Rivalen sein, der genüßlich verfolgen kann, wie sie auf dem absteigenden Ast immer weiter abrutscht. Merz hat sich bei der Kandidatur um den Vorsitz knapp in den Kräfteverhältnissen verschätzt und löscht die Erinnerung an seine Niederlage, indem er eine Etage höher greift. Schlechte Wahlergebnisse der CDU und der Ansehensverlust seiner innerparteilichen Konkurrenz spielen ihm in die Karten, und wenn der Ruf nach Rettung immer lauter erschallt, will er zur Stelle sein.

Wird die Partei ignorieren und die Wählerschaft vergessen machen, aus welchen Gründen Friedrich Merz in der Vergangenheit so oft ein rotes Tuch war? Blackrock als

berüchtigter Inbegriff der Macht des globalen Finanzkapitals war nur der vorläufige Endpunkt einer langen Kette ebenso einflußreicher wie lukrativer Posten in Beratungs- und Kontrollfunktionen, die Merz im Laufe der Jahre wahrgenommen hat. Aufschlußreich war beispielsweise der Auftrag des Bankenrettungsfonds Soffin, der ihn im Juni 2010 damit betraute, den Verkaufsprozeß der WestLB an einen privaten Investor zu leiten. Nach Beginn der Verhandlungen über einen Teilverkauf mit HSBC Trinkaus & Burkhardt endete seine Tätigkeit Mitte Mai 2011, wobei einige Medien einen Interessenkonflikt wegen seiner Mitgliedschaft im HSBC-Aufsichtsrat vermuteten, was Merz zurückwies. Die mit ihm vereinbarte Höhe des Honorars lag nach unbestätigten Medienberichten bei 5.000 Euro pro Kalendertag. Frontal21 kritisierte, daß Merz 5.000 Euro pro Tag auch samstags und sonntags (insgesamt 1.980.000 Euro für 396 Tage) für "erfolgreiche Arbeit" vom Steuerzahler erhielt.

Im November 2018 sagte Merz auf Nachfrage in einem Interview mit der Bild-Zeitung, daß er Millionär sei und zur gehobenen Mittelschicht gehöre, aber mit Sicherheit nicht "zu dieser kleinen, sehr vermögenden, sehr wohlhabenden Oberschicht". Er lebe in geordneten persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, die ihm eine hohe persönliche und politische Unabhängigkeit verliehen. Mit Einkünften, die nach seinen Angaben eine Million Euro brutto im Jahr betragen, Immobilien in Arnshausen und am Tegernsee sowie zwei Flugzeugen dürfte er nicht am Hungertuch nagen.

Mit seiner wirtschaftlichen Situation und gesellschaftlichen Stellung korrespondieren politische Positionen, die dafür sorgen sollen, daß sich die Verhältnisse für ihn und seinesgleichen keinesfalls ändern. Er ist Gründungsmitglied der von Arbeitgeberverbänden getragenen Denkfabrik Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) und trat als Vertreter des konservativ-wirtschaftsliberalen Parteiflügels für Deregulierungen, Privatisierungen und Kürzungen von Sozialleistungen ein: Deutliche Senkung der Regelsätze bei Hartz IV, eine Existenzsicherung auf niedrigstem Niveau, ein Renteneintrittsalter von 70 Jahren, komplette Abschaffung des Kündigungsschutzes und viele soziale Grausamkeiten mehr. Erwähnenswert auch sein Eintreten für eine "deutsche Leitkultur", gegen offene Grenzen, für ein konsequentes Vorgehen bei der inneren Sicherheit, gegen die Strafbarkeit von Vergewaltigung in der Ehe, für eine Laufzeitverlängerung deutscher Kernkraftwerke oder eine Mitfinanzierung von Kindergärten, Schulen und Universitäten durch Eltern und Ehemalige.

Das sind Positionen, die ihn in der Vergangenheit als Kanzlerkandidaten mehr oder minder unwählbar gemacht hätten. Doch es steht zu befürchten, daß er heute nicht einmal Kreide fressen muß, weil ihn gerade dieser Ruf des Hardliners in den Rang eines Heilsbringers erhebt, der die Abrechnung mit der Ära Merkel vollendet und die CDU dorthin zu treiben verspricht, wo sie dank harter Bandagen im Revier der AfD zu wildern beginnt.

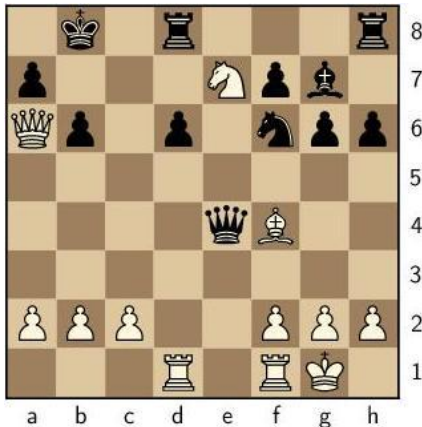
*Anmerkungen siehe Seite 3*

## SCHACH - SPHINX

### Regelwerk mit vielen Flecken

(SB) - Die moderne Schachära beginnt im Grunde mit dem ersten internationalen Turnier in London 1851. Das eigentlich Epochale an diesem Schritt war nun allerdings nicht, daß sich Meister verschiedener Nationen erstmals zu einem Wettkampf dieses Ausmaßes zusammenfanden. Vielmehr liegt die Bedeutung auf einem anderen Feld. Vor diesem großen Ereignis pflegten die einzelnen Schachvölker nämlich ihre Regeln nach Belieben auszulegen. Eine einheitliche Linie fehlte fast gänzlich. In Italien spielte man die freie Rochade, die En-passant-Regel war nicht Allgemeingut und die Umwandlung eines Bauern beim Erreichen der gegenüberliegenden Reihe blieb Ansichtssache. In Deutschland beispielsweise durfte der Bauer erst ab 1840 in eine beliebige Figur umgewandelt werden. Davor galt die Regel, daß er sich lediglich in eine bereits geschlagene Figur verwandeln durfte. In London 1851 konnte dank der Bemühungen des englischen Meisters Howard Staunton, der auch das Turnier organisiert hatte, ein provisorisches Regelwerk auf den Weg gebracht werden. Zur Allgemeingültigkeit kann es auch dann nicht. Und so wurde zum Beispiel noch beim Turnier in Birmingham 1862 der Brauch zelebriert, daß der entsprechende Bauer solange seinen Status auf der gegnerischen Grundreihe aufrechterhalten mußte, bis die ursprüngliche Dame vom Brett geschlagen wurde. Im heutigen Rätsel der Sphinx freilich galten die international verbrieften Regeln der FI-

DE, und so konnte Weiß mit einer gelungenen Kombination die schwarze Stellung erstürmen. Zunächst mußte er allerdings das Problem seiner beiden bedrohten Offiziere auf f4 und e7 lösen, Wanderer.



Miles - Basman  
Hastings 1974

*Auflösung des letzten  
Sphinx-Rätsels:*

Logik schreitet auf geraden Wegen, Gefühle sind hüpfende Träumereien. Um im Schach sein Meier zu beherrschen, ist Handwerk, nicht Veronnenheit das richtige Mittel: 1...Sg4-f2! 2.Dd2xf2 Tc8xc3+ 3.b2xc3 Lf8-a3+ 4.Kc1-d2 Db5-b2+ und Weiß gab auf, da er die Dame verliert.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07175.html>

Täglich eine neue  
Schach-Sphinx unter:

[http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip\\_schach\\_schach\\_schach\\_schach-sphinx.shtml](http://www.schattenblick.de/infopool/schach/ip_schach_schach_schach-sphinx.shtml)

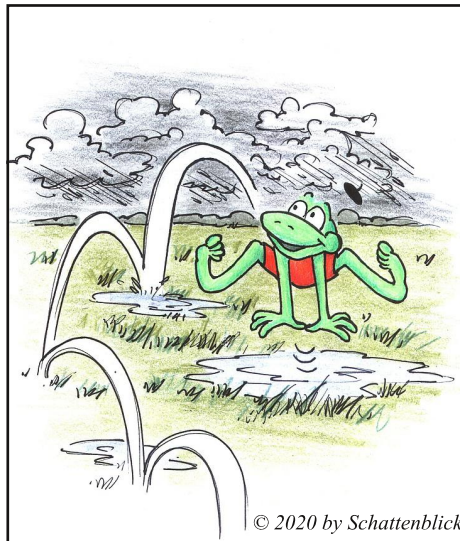
**Inhalt** Ausgabe 3169 / Sonntag, den 9. Februar 2020

- 1 POLITIK - REDAKTION:  
Rüstung - anwachsend taktisches Vermögen ...  
3 POLITIK - KOMMENTAR:  
CDU - in der Thronfolge erste Wahl ...  
5 SCHACH-SPHINX:  
Regelwerk mit vielen Flickern  
6 DIENSTE - WETTER:  
Und morgen, den 9. Februar 2020

**DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN**

**Und morgen, den 9. Februar 2020**

Vorhersage für den 09.02.2020 bis zum 10.02.2020



Regenwind stark,  
Jean-Luc, der ist froh  
bis in das Mark  
und hüpfert wie ein Floh.

**IMPRESSUM**

**Elektronische Zeitung Schattenblick**

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.  
Verantwortlicher Ansprechpartner:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de  
Telefonnummer: 04837/90 26 98  
Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME  
Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:  
Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth  
ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel  
Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.